

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 95

Erst und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 24. April 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Im Norden und Süden von Lille Kämpfe.

Neue englische Angriffe zusammengebrochen. — Neue Kämpfe am rechten Tigrisufer.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verwertung der Trockenanlagen für menschliche Ernährung Veröffentlichung des Preussischen Landwirtschafts- Ministeriums.

Schon in dem Rundschreiben vom 20. Dezember 1915 über die Verwertung von Kraftfutter im eigenen Betriebe sind die Landwirte aufgefordert worden, möglichst viele Trockenanlagen aufzustellen, um die in der eigenen Wirtschaft während des Sommers verfügbaren Mengen von grünen Pflanzenteilen, Wurzeln und Knollen in haltbare Form überzuführen und so die Futterbestände für den Winter zu vermehren. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß im Laufe des Krieges zahlreiche Trockenanlagen eingerichtet und die bereits bestehenden nach Möglichkeit ausgenutzt worden sind. Wenn auch die durch den Krieg herbeigeführte Materialknappheit bei der Verfolgung dieser Bestrebungen vielfach hemmend gewirkt und wenn die durch den langen kalten Frost der letzten Monate bedingte Rohfunktionsmangel mancherorts Störungen der Betriebe herbeigeführt hat, so ist doch auf diesem Gebiet eine namhafte Gesamtleistung zu verzeichnen.

Es liegt nahe, die einmal bestehenden Trockenanlagen auch zur Unterstützung der menschlichen Ernährung heranzuziehen. Gerade die im frühen Sommer, also in der kritischsten Zeit des ganzen Wirtschaftsjahres anfallenden jungen Pflanzenteile zeichnen sich durch reichen Eiweißgehalt und hohe Verdaulichkeit aus. Wenn also von diesem Material erhebliche Mengen getrocknet und gemahlen werden, so dürfte das so anfallende grüne Pflanzenmehl einen wertvollen Beitrag zu den Nahrungsbeständen liefern.

Schon das eigentliche Gemüse fällt in einzelnen Monaten so reichlich an, daß seine Verteilung und Verwendung im frühen Zustand auf Schwierigkeiten stößt. Durch Trocknung wird es in Dauerware übergeführt und vor dem Verderben und der Vergeudung geschützt. Das gemahlene Trockengemüse hat bei allen Versuchen außerordentlich günstige Ergebnisse bezüglich der Verdaulichkeit und Bekömmlichkeit geliefert. Es sei hier u. a. auf die Resultate hingewiesen, die der Chefarzt des Krankenhauses Professor Dr. von Bergmann in Kiel mit der Verabreichung feingemahlener Trockengemüse an Typhuskranken gemacht hat.

Aber auch andere junge grüne Pflanzenteile, die sonst nicht für die menschliche Ernährung herangezogen wurden, haben sich als durchaus brauchbar erwiesen. In dem

Rundschreiben vom 24. Februar 1917 wurde auf die günstigen Erfahrungen hingewiesen, die mit der Verwendung von Federichspflanzen in jugendlichem Stadium vor Eintritt der Blüte gemacht wurden. Das Unkraut zeigte sich dem Grünholz bezüglich des Geschmacks und der Bekömmlichkeit überlegen. Gerade der Federich fällt aber im Vorfrühling in unseren Sommerhalbschlagslagen in so großen Mengen an, daß an Rohmaterial für die in Frage stehende Fabrikation kein Mangel besteht. Bekannt ist auch, daß z. B. die Blätter junger Brennesseln als Gemüse sich verwenden lassen, und noch viele andere Materialien haben sich als brauchbar erwiesen. Auf die Möglichkeit der Verwertung des beim Verziehen der Futter- und Futterrüben und beim Verdünnen der Raps- und Rübsenbestände anfallenden Pflanzenteile wurde schon aus anderem Anlaß hingewiesen. In der Verwendung des des jungen Aufwuchses von Klee und Luzerne für Gemüsezwede hat Haberlandt-Dahlem in der Zeitschrift „Die Naturwissenschaften“ vom 30. Juli 1916, Heft 26, wertvolle Beiträge geliefert. Semmler ist der Meinung, daß auch der ganz junge Aufwuchs gesunder Wiesen für diesen Zweck wohl Verwendung finden kann. Zu bemerken ist hierbei, daß durch die feine Mahlung des Materials die etwa beim Genuß störend einwirkende Struktur und daß durch die Art der Zubereitung auch alle Bedenken in geschmacklicher Beziehung sich beseitigen lassen.

Nach alledem erscheint es angezeigt, daß sich die Besitzer von geeigneten Trockenanlagen in den ersten Sommermonaten, etwa vom Mai ab, in denen es an anderem Material zur Trocknung fehlen dürfte, der Trocknung u. Mahlung grüner Pflanzenteile zuwenden und bezüglich der Brauchbarkeit der verschiedenen Materialien weitere Versuche anstellen. Besonders wichtig erscheint es dabei, alle etwa gemachten neuen Erfahrungen rechtzeitig bekannt zu geben. Die Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums ist jederzeit bereit, derartige Mitteilungen entgegenzunehmen und sie unverzüglich den in Betracht kommenden Interessenten bekannt zu geben.

Berlin, den 11. April 1917.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 20. Februar d. J. und der zu gleicher Zeit veröffentlichten Ausführungsbestimmungen vom gleichen Tage und nach Anhörung der Preisprüfungsstelle verordnen wir hiermit für den Kreis St. Goarshausen folgendes:

1. Die Kleinhandelspreise für Bier dürfen beim Verkauf in Gläsern oder Flaschen nicht überschreiten:

- a) für untergäriges Bier für ¼ Liter 20 Pfg., ½ Liter 27 Pfg., ¾ Liter 32 Pfg., 1 Liter 40 Pfg.
- b) für untergäriges Einpilsbier für ¼ Liter 14 Pfg., ½ Liter 18 Pfg., ¾ Liter 20 Pfg., 1 Liter 25 Pfg.

2. Diese Verordnung tritt am 25. April in Kraft.
3. Wer gegen diese Verordnung verstößt, wird bestraft.

St. Goarshausen, den 20. April 1917.
Der Vorsitzende des Preisprüfungsamtes:
J. B. G. Pega.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für mittel- und schwerkranke werden am

Montag, den 7. Mai d. J., vormittags von 9—1 Uhr, durch den Kgl. Kreisarzt, Herrn Geheimen Medizinalrat Dr. Meyer, in seiner Wohnung hier selbst abgehalten.

St. Goarshausen, den 21. April 1917.
Der Vorsitzende des Preisprüfungsamtes:
J. B. G. Pega.

Der deutsche Tagesbericht.

23. April, vormittags:
Weklicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Lens und der Bahn Arras—Cambrai dauerte gestern der Artilleriekampf an.

Nordwestlich von Lille drangen englische Stoßtruppen in 500 Meter Breite in unseren vordersten Graben; sie wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Auch nachts blieb das Feuer stark; heute früh haben nach Trommelfeuer in breiter Front die Infanteriekämpfe begonnen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Vormittags war nur nordöstlich von Soissons die Feuerstärke gesteigert. Von Nachmittag an bekämpften sich längs der Aisne und in der Champagne die Artillerien wieder mit zunehmender Heftigkeit. Handgranatenkämpfe spielten sich auf dem Chemin des dames-Rückzug ab; ein starker französischer Angriff nordwestlich von La ville aux bois brach verlustreich zusammen. Zwischen Prosnès und Sulpesniederung brachten Fortschritte dem Feind keinerlei Vorteil.

Wir machten am Hochberg, südwestlich von Moronvill-

Im Kampf um die Ehre.

Erzählung von A. Kentoh.

17

(Nachdruck verboten.)

„Tot?“

Frau Margots Lippen sprachen das Wort nicht aus. Und doch erriet die andere es.

„Tot!“ sagte sie leise.

Dann herrschte tiefe Stille. Man hörte nebenan die Diener hin- und herlaufen. Ein schwerer Körper wurde gehoben.

Mit schwankenden Schritten ging Frau Margot gegen die Tür zu.

„Sie — Sie sind die Tochter seiner Quartierfrau?“ fragte sie nach. „Fräulein Dora Wolfhart?“

Das Mädchen sah starr vor sich hin.

„Er hat drei Jahre bei uns gewohnt!“ sagte sie ein-
tönig. „Und der Regimentskommandant hat uns ver-
ständigt. Ich dachte mir, ja, ich meinte, es sei am besten,
wenn ich selbst käme. Sie darauf vorzubereiten, daß er
tot ist. Ich möchte auch bitten, mir bis morgen Gastfreund-
schaft zu gewähren, ich bin die halbe Nacht gefahren!“

„Bitte,“ sagte Frau Margot wie geistesabwesend.

„Hier, gleich nebenan, da ist das kleine Fremdenzimmer!“

Bisbeth stand zufällig knapp neben der Fremden.

Auch sie war erschüttert durch die Nachricht, obgleich ihr Wolf niemals sympathisch gewesen.

Aber trotzdem fiel ihr das triumphierende Ausblicken
in den tiefen schwarzen Augen des fremden Mädchens
bei Frau Margots Worten auf und sie sah den Ausdruck
von Entschlossenheit, welcher über die strengen Züge lief.

„Ich bin die Nacht durchgefahren, um gleich morgens
hier zu sein!“ sprach Dora Wolfhart noch, wie um ihre
Bitte zu erklären. „Ich bin todmüde!“

Frau Margot hörte schon nichts mehr. Sie hatte die
elektrische Leitung in Bewegung gesetzt und gab dem er-
scheinenden Diener ein paar kurze Befehle, das Fremden-
zimmer betreffend. Dann ging sie hinüber zu Herrn

Martin Westermann, der eben hatte erfahren müssen,
daß sein ältester Sohn nicht mehr lebte.

Ueber dem Hause lag eine brütende, dumpfe Stille.
Die große, schwarze Fackel wehte vom Turm, die Diener-
schaft schlich auf den Zehen umher. Kein Laut ward hör-
bar in dem weitläufigen Gebäude.

Gegen Mittag hatte man die Leiche des jungen Wolf
Westermann zurückgebracht ins Haus seines Vaters. Zwei
Offiziere hatten dieselbe begleitet.

Herr Westermann hatte sich so weit erholt, um sie
empfangen zu können. Er sprach ihnen mühsam seinen
Dank aus und bat sie, unten im Speisezimmer einen Im-
biß zu nehmen.

Die Herren lehnten dankend ab. Sie erhoben sich be-
reits, um zu gehen. Aber Herr Westermann hatte noch
eine Frage auf dem Herzen. Er dachte an die Schulden,
von welchen sein Sohn ihm gesprochen. Ehrenscheiden,
hatte Wolf gesagt.

Noch vor wenigen Tagen hatte er, der Vater, eine
scharf ablehnende Antwort gegeben; die leichtsinnigen
Streiche seines Ältesten hatten ihn, den alten Geschäfts-
mann, empört, und er war im Zorn von dem jungen
Menschen geschieden, welcher den Wert des Geldes so
wenig zu schätzen verstand.

Run, da er in dieses junge, starre Gesicht geblickt
hatte, welches im Lichte eine so ernste, überzeugende
Sprache redete, nun war er weicher und milder ge-
worden. Auch wußte er es genau, daß ihm die Pflicht oblag,
zu ordnen, was sein Sohn allenfalls verschuldet.

Einen Augenblick zögerte er noch. Dann stellte er
endlich die Frage, die ihm so unendlich peinlich war.

Aber die Antwort lautete felsam und überraschend.
Leutnant Wolf Westermann hatte ein paar Tage vorher
alle seine Verpflichtungen beglichen.

„Beglichen?“ wiederholte der alte Herr fassungslos.
„Wirklich — alles? Und — und wie hoch waren die
Summen?“

Der ältere der beiden Offiziere suchte mit den Achseln.

„Wir haben keinen Einblick in die näheren Details.
Aber der Oberst hat uns versichert, daß Leutnant Westermann
keine sämtlichen Ehrenerpflichtungen pünktlich
beglichen hat!“

Die Antwort klang knapp und abweisend: der alte Herr
begriff, daß der Offizier nicht mehr über die Sache sprechen
wollte. Und dennoch wagte er eine, noch eine allerletzte
Frage:

„Meine Herren,“ sagte er mühsam, „glauben Sie
eigentlich selbst an diesen sogenannten „Unfallsfall“?
Besteht da nicht auch bei Ihnen der Verdacht, daß mein
armer Sohn den Tod suchte? Seit ich die Nachricht emp-
fang, verläßt mich dieser Gedanke nicht mehr. Und das
Mädchen, welches mir die Nachricht überbrachte, ich glaube,
auch das denkt mehr an einen absichtlich herbeigeführten
Tod!“

„Unser armer Kamerad war allein auf Vorposten!“ er-
widerte der Offizier, schon halb im Gehen. „Wer kann da
das Richtige sagen? Aber da er in ganz geordneten Ver-
hältnissen lebte, da er aus wohlhabender Familie stammte,
ist kaum an einen Selbstmord zu denken. Weit eher ist
eine ungeschickte Handhabung der Waffe anzunehmen.“

Fräulein Wolfhart sieht vielleicht in ihrem tiefen Schmerz
zu schwarz!

„In ihrem tiefen Schmerz?“ wiederholte Herr Westermann.
„Ja, wie meinen Sie das? Mir ist nichts bekannt
von näheren Beziehungen zwischen meinem Sohn und
dieser — dieser Dame!“

„Fräulein Dora Wolfhart ist jedem in unserer kleinen
Garnison als ein sehr liebenswürdiges Mädchen aus
hochachtbarer Familie bekannt. Daß unser armer, toter
Kamerad das Mädchen liebte, wußten wir alle, wie ja
derartiges niemals ein Geheimnis bleibt.“

Freilich stand der öffentlichen Verlobung mancherlei im
Wege. Das Fräulein stammt aus einer ganz armen Beamten-
familie und sorgte seit dem Tode ihres Vaters fast ganz
für die Bedürfnisse der schwerleidenden Mutter und zweier
jüngerer Geschwister. Die Verhältnisse waren sehr ungleich
und schwierige.

(Fortsetzung folgt.)

Oberlahnstein, den 24. April.

liers und nach Einbringen in die französische Stellung südlich von St. Marie à Py über fünfzig Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen vier feindliche Fesselballons in Brand und brachten in Luftkämpfen 41 Flugzeuge zum Absturz.

Mittmeister Zehrt. v. Nischhofen blieb zum 46. Mal, Leutnant Wolf zum 20. Mal Sieger. Die Jagdstaffel des Mittmeisters Zehrt. v. Nischhofen hat bis gestern 100 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlichen Kriegsschauplatz

Mehrfach lag lebhaftes Feuer der russischen Artillerie auf unseren Linien; es wurde kräftig erwidert.

Bombenabwurf russischer Flieger bei Lida wurde durch Luftangriff auf Molodeczno und Turaz (nordwestlich bzw. südwestlich von Minsk) vergolten.

Mazedonische Front

Auf dem Ostufer des Wardar und südwestlich des Doiransees heftiges Artilleriefeuer, dem nur am Doiransee ein englischer Angriff folgte; er wurde von den bulgarischen Truppen abgewiesen. Eines unserer Luftgeschwader griff aus der Luft in den Kampf ein.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 23. April. (Amtlich.) Auf dem Schlachtfeld von Arras ist heute der neue englische Ansturm unter schweren Verlusten ergebnislos zusammengebrochen.

An der Aisne und in der Champagne zeitweilig harter Artilleriekampf.

Im Osten nichts Wesentliches.

WTB. Berlin, 23. April. Die Schlacht an der Aisne- und Champagnefront klang am vorgestrigen Tage schließend ab. Die außergewöhnlich starken Verluste, die die Franzosen an den vergangenen Schlachttagen beim Zusammenstoß mit den sich heldenhaft schlagenden deutschen Verteidigern erlitten, zwangen dem Gegner augenscheinlich eine Kampfpause auf.

Nachträglich wird gemeldet, daß am 19. April bei der Mästaroberung der ehemaligen Zuckerrüben-Cerny, sowie beim zurückgewiesenen zweimaligen französischen Angriff am Vormittag des 21. April südlich von Cerny neun Maschinengewehre und Gefangene in unserer Hand blieben.

In der Champagne wurden nördlich von Prosnes feindliche Infanterieansammlungen in unserem Vernichtungsfeld zerstört. Hangtruppentruppen wurden abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden durch unsere Artillerie zerstört. Abends erlitten die Franzosen nördlich Prosnes bei einem mißglückten Tealangriff in unserem Feuer schwere Verluste. Eine in der Nacht zum 21. April durchgeführte Unternehmung in Gegend von St. Eloi ergab, daß der Gegner, dessen Gräben durch unser Granatfeuer zerstört waren, sehr große blutige Verluste erlitt. Unsere Stoßtruppe brachte die wenigen Überlebenden als Gefangene nebst Maschinengewehren, einem Minenwerfer und sonstigem Gerät zurück.

Auch im Raume von Arras, sowie zwischen Ancre und Somme brachten erfolgreiche deutsche Patrouillen vorwiegend Gefangene und Beute ein. Zum Angriff angelegte stärkere feindliche Kräfte wurden bei Beaumont und Villers-Bretonneux unter schweren Verlusten, teils im Nahkampf, abgewiesen. Vor einem einzigen schmalen Frontabschnitt wurden dort 300 tote Feinde gezählt.

Das bei Neuport brennende in die See stürzende feindliche Luftschiff, das acht Mann Besatzung und zwei Maschinengewehrgondeln führte, wurde trotz heftigster Gegenwehr von unseren Fliegern aus einer Entfernung von 20 Metern abgeschossen.

Nach dem Hauptquartieren unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 23. April. Amtlich wird verlautbart: Auf allen Kriegsschauplätzen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Sofia, 22. April. Mazedonische Front: Eine englische Erkundungsabteilung mit vier Offizieren ritt gegen unsere Posten am Fuße der Velasica Planina westlich Poroz Dolni vor, wurde jedoch von unseren vorgeschobenen Einheiten mit Feuer empfangen und umfaßt. Der Feind flüchtete und ließ Gefangene, darunter einen Offizier, in unseren Händen. Südlich von Cerres zerstörten wir eine Eskadron und zwei Bataillone Infanterie des Feindes durch Artilleriefeuer. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front: Bei Tulcea spärliches Maschinengewehrfeuer. Ostlich von Tulcea schwache Artillerietätigkeit. Bei Jiscea vereinzelte Kanonenschüsse.

Deutsche Torpedoboote im Kattegat.

Kopenhagen, 23. April. Aus Goeteborg wird gemeldet, daß die deutschen Torpedoboote im Kattegat eine lebhafteste Tätigkeit entwickelten. Bei Halkenborg wurden 2 Handelsdampfer, wahrscheinlich dänische, die nordwestlich von einem Torpedoboot angehalten und durchsucht.

Der große Kreuzer „Madsen“.

WTB. Berlin, 21. April. Ein heute vom Stapel gelauener großer Kreuzer erhielt auf Befehl des Kaisers und Königs den Namen „Madsen“. Die Taufrede hielt Generaloberst von Heeringen, die Taufe wurde von der Gemahlin des Generalfeldmarschalls vollzogen.

Roosevelt an der französischen Front.

WTB. Bern, 23. April. „Petit Journal“ meldet aus New York, Roosevelt werde angesichts des Verbots, eine reguläre Division an der französischen Front zu befehlen,

eine Brigade New Yorker Miliz in Frankreich anführen.

Englands Bundesgenossen — seine Schlachtopfer.

Die Art und Weise, wie England seine Bundesgenossen in diesem Kriege für sich arbeiten läßt, sie auslaugt und zum Verbluten bringt, ist nicht erst von heute und gestern; sie ist schon alte Gewohnheit. Kein Geringerer als Napoleon I. hat schon vor mehr als 100 Jahren sie trefflich gekennzeichnet im damaligen amtlichen französischen „Moniteur“ vom 9. Februar 1801. Es heißt darin unter anderem:

„Die Bundesgenossen Englands sind stets seine Schlachtopfer gewesen. Als Lohn für ihre Hingabe haben sie niemals etwas anderes zu erwarten gehabt, als den gefährlichsten Platz im Kampfe. . . . Durch alle Jahrhunderte hindurch ist die Politik dieses Krämervolkes sich stets gleich geblieben. Albion laugt, einer Spinne gleich, den ihm verbündeten Ländern das Blut aus. Nach der Niederlage schiebt es die Verantwortung auf die Schultern der anderen. . . . Ich verstehe nicht den krankhaften Enthusiasmus für England, der die Völker oft vom guten Wege ablenkt. Wäre es nicht endlich an der Zeit, dieses Land einmal zu beurteilen nicht nach dem, was seine Wortführer schreiben, sondern nach den Taten seiner Diplomatie? . . . Ich werde nicht aufhören, den Beweis dafür zu erbringen, daß seine Alleinherrschaft zur See nichts anderes ist, als der Traum eines vom Hochmutwahn sinn Befallenen. Hugo Grotius u. a. berühmte Gelehrte haben diesen Gegenstand, den man nicht mit ein paar Worten darlegen kann, gründlich behandelt. Die See gehört allen, und muß, weil sie nicht das Werk von Menschenhand ist, für jedermann zugänglich sein.“

Viele Worte Napoleons könnten in der Gegenwart geschrieben sein; Wort für Wort passen sie auch auf das England von heute und dessen Verbündete.

Die Stockholmer Friedensverhandlungen.

Berlin, 23. April. Der Züricher Post zufolge ist der Nationalrat Grimm, der leitende Redakteur der Berner Tagwacht und Führer der sozialistischen Linken in der Schweiz, nach Stockholm gereist, um dort mit den sozialistischen Führern verschiedener Länder in Sachen des Friedens zu verhandeln. Wie aus anderer Quelle verlautet, ist Grimm von dem Zentralkomitee für politische Flüchtlinge in der Schweiz mit einer Mission nach Petersburg betraut worden.

Japanische Kriegsvorbereitungen.

Bern, 23. April. Pariser Blätter veröffentlichten eine Londoner Meldung, wonach augenblicklich in Japan energische Kriegsvorbereitungen betrieben würden, so daß die Entsendung von Truppen nach irgend einer Front in den Bereich der Möglichkeit gerückt sei. In den Ueberlieferungen zu dieser Meldung drückt die Presse den Wunsch aus, Japan möge bald ein Expeditionskorps nach Europa senden.

Lebensmitteldiktatur in den Vereinigten Staaten.

WTB. Bern, 23. April. Nach einer dem „Journal“ aus Washington zugegangenen Meldung hat der Landwirtschaftsminister dem Kongreß einen Antrag vorgelegt, wonach die Kontrolle über die Lebensmittel von der Regierung übernommen werden soll, sobald die Mitglieder des Landesverteidigungsrates tatsächlich Lebensmittel diktatoren würden. Die Regierung habe für diese Gesetzesvorlage den Dringlichkeitsantrag gestellt.

Nach derselben Quelle ist es wahrscheinlich, daß ein Verbot des Alkoholgenußes erlassen wird.

„Eine nachdrückliche Einwirkung auf die Landbevölkerung“ soll nach einem den Landwirtschaftsministern zugegangenen Erlaß des Herrn Landwirtschaftsministers in nachstehendem Sinne ausgeübt werden. „In jedem Bauern- und ländlichen Tagelöhnerhaushalt muß die Ueberzeugung lebendig bleiben, daß nur durch reistlose, bestmögliche Bebauung der letzten Scholle mit den notwendigsten Nahrungsmitteln — auch unter Verzicht auf größere Geldgewinne — und nur durch vollständige Abgabe aller irgendwie entbehrlichen Erzeugnisse an das Heer und die städtische Bevölkerung die Aus Hungersnöten unserer Feinde zu verhindern gemacht werden können. Lediglich um dieser Vereinfachung willen sind die vielen Verordnungen, Erlasse und Preisfestsetzungen wie die sonstigen, oft unliebsam und störend empfundenen Eingriffe in den landwirtschaftlichen Betrieb ergangen und erfolgt. Sie müssen ertragen werden und bei richtiger Aufklärung als geringe Kriegsoffer erscheinen, gemessen an den Anforderungen, die unausgesetzt an unsere Truppen herantreten, gemessen insbesondere auch an den furchtbaren Schädigungen und Leiden, die über unser Vaterland und nicht zuletzt über die Landbevölkerung und den Bauernstand kommen würden, wenn es je dem Feind gelänge, den Krieg auf Deutschlands Boden hereinzutragen oder dauernd deutsche Gebiete zu erobern.“ Auch der Deutsche Landwirtschaftsrat richtet in einer öffentlichen Erklärung an die Landwirte erneut die Mahnung, nicht nur nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften, sondern nach Vermögen darüber hinaus an Nahrungsmitteln für unser Volk zu schaffen, zu entnehmen und abzugeben, was nur irgend in ihren Kräften steht.“ Diesen Mahnungen hat die Landbevölkerung durch bereitwillige Abgabe von Lebensmitteln, insbesondere Kartoffeln an die darum bei ihnen vorpreschenden Städter bereits in weitem Umfang Folge geleistet.

Bürgerpflicht!

precht nicht über die Wirtschaftsverhältnisse; des Wort darüber ruht dem Feinde und bringt das Vaterland in Gefahr!

! Stadtverordnetenversammlung. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung waren 15 Herren anwesend, vom Magistrat waren die Herren Bürgermeister Schütz und Beigeordneter Fohr erschienen. Herr Stadtverordneter Kirchberger eröffnete die Sitzung durch Vorlesung des Protokolls der vorhergegangenen Versammlung, wozu nichts zu bemerken war. Als Punkt 1 stand auf der Tagesordnung der Nachtragsbauungsplan. Der Antrag des Magistrats aus den drei Distrikten Aisch, Schlierbach, Hohl 925 Zentner Loh, 115 Raummeter Holz und 414 Raummeter Reiser zu gewinnen, wurde ohne Diskussion angenommen. Als Punkt 2 stand die Gebührenerhöhung für den Friedhofsaufsichtserledigung. Der hiesige Friedhofsaufsicht Schiffer war bei der Stadtverwaltung um eine Erhöhung seiner Gebühren eingekommen. Bis jetzt erhielt Herr Schiffer für das Grab einer Person von über 14 Jahren 4 M., von 6—14 Jahren 2,50 M. und unter 6 Jahren 1,50 M. vergütet. Der Magistrat schlug vor, diese Gebühren um je 50 Pfg. pro Grab zu erhöhen, so daß die Vergütung jetzt 4,50 M., 3,00 M. und 2,00 M. beträgt. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Es folgte Punkt 3 der Tagesordnung betreffend Veränderung der Satzungen der Witwen- und Waisenkasse für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die Veränderung erstreckt sich auf vier Punkte. Erstens soll das Witwengeld statt der bisherigen 40 jetzt 50 Proz. des Ruhegehaltes des Mannes betragen. Zweitens soll die Höchstgrenze der Witwenpension von 3500 M. auf 5000 M. erhöht werden. Ferner soll die Altersgrenze für den Empfang von Waisengeld vom 18. bis zum 20. Lebensjahre erweitert und endlich soll die Dienstzeit auch vor dem 21. Lebensjahre in Anrechnung gebracht werden. Auf Vorschlag des Magistrats hat die Versammlung die Punkte 1 und 4 angenommen, die Punkte 2 und 3 wurden abgelehnt, weil sie ja für unsere Stadt teilweise gar nicht in Betracht kommen. Man kam zu Punkt 4 der Tagesordnung: Nachtrag zum Ortstatut, betreffend die Ausstellung und Verlegung der städtischen Beamten. Eine Kommission der Gas- und Wasserwerke war darum eingekommen, den älteren Arbeitern nach zehn-jähriger Dienstzeit in städtischen Diensten eine Anstellung mit Pensionsberechtigung zu gewähren. Ebenso sollen die ersten Instandsetzer nach zehn-jähriger Dienstzeit pensionsberechtigt angestellt werden, ohne daß Anspruch auf Gehalts-erhöhung damit verbunden ist. Der Vorschlag wurde ohne Debatte genehmigt. Die Punkte 5—9 der Tagesordnung wurden ebenfalls angenommen ohne daß dazu weiter etwas Besonderes zu bemerken sei. Unter Punkt 9 fand eine Mitteilung der Kleinbahn Erledigung, die die städtischen Behörden ersuchte, zu bekräftigen, daß der Betrieb der Kleinbahn während des Kriegs wie bisher eingestellt bleibe. Es wurde dazu bemerkt, daß die Stadt zwar auf den Betrieb der Bahn verzichten müsse, aber doch dieselben vollen Kosten wie früher zu zahlen habe und es wäre nur in der Ordnung, die Höhe der Beiträge ebenfalls entsprechend zu verringern. Nach kurzem Disputieren wurde der Vorschlag angenommen, eine Eingabe an den Kreis zwecks Herabsetzung der Kosten für die Dauer des Krieges resp. der Einstellung des Betriebes der Kleinbahn zu machen. — Hiermit war das Programm der öffentlichen Sitzung erledigt.

! Goldene Hochzeit. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feierten in voller Gesundheit und Mithigkeit am vergangenen Sonntag die Eheleute Friedrich Römer und Johanna, geb. Stein. Am 22. April 1887 waren sie in Friedberg getraut worden und sind seit vielen Jahren in Niederlahnstein ansässig. Im Anschluß an den Gottesdienst fand eine kirchliche Feier statt, wobei dem Jubelpaare die vom Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille, sowie von Seiten der Kirchengemeinde ein Neues Testament mit Blumen in großem Druck überreicht wurde.

Kriegsanleihe. Die Beteiligung der nassauischen Raiffeisen-Bereine an der 6. Kriegsanleihe weist gegenüber der 5. Anleihe eine sehr erhebliche Steigerung auf. Das Ergebnis, welches bei der Filiale Frankfurt a. M., der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse angemeldet ist, beläuft sich für die 6. Kriegsanleihe auf 2 860 000, während zur 5. Kriegsanleihe 1 500 000 gezeichnet wurden. Die Gesamtzeichnungen der Raiffeisen Genossenschafts-Organisation belaufen sich bei der 6. Kriegsanleihe auf 1 160 Millionen gegen 96 Millionen bei der 5. Kriegsanleihe.

Kettbedarfsdeckung durch Velfruchtbau. Dr. Walter Claassen, Landwirt, tritt im „Naturarzt“ dafür ein, daß für die nächsten Jahrzehnte eine reichlichere Fettproduktion aus inländischem Boden zu erstreben ist. Aus militärisch-politischen Gründen darf die Volksernährung nicht wieder vom Auslande abhängig gemacht werden, selbst wenn eine gewisse „Freiheit der Meere“ und der überseeischen Zufuhren im kommenden Frieden sollte gewährleistet werden. Um die heutigen Fettmengen auf etwa 50 Gramm je Kopf und Tag und gleichzeitig die Milchproduktion auf die Höhe des Friedensstandes zu bringen, wird die Bepflanzung von 3 Millionen Hektar mit Velfrüchten nötig sein. Ohne jeden Verlust für die Deckung unseres Nahrungsbedarfs, ja mit großem Gewinn nach Menge und Art wäre die Ausführung eines Planes verbunden, den Dr. Claassen in einer Denkschrift niedergelegt hat. Diese Schrift geht davon aus, daß der Hektar, mit Schweinfutter (Kloppeln, Gerste, Kartoffeln) bestellt, nur etwa 110 Kilogramm Fett auf dem Umwege über den Tiermagen liefert, daß aber der Hektar, mit Velfrüchten bestellt, 225 Kilogramm Fett und dazu 500 Kilogramm Delfrucht, und außerdem eventl. noch Spinnstoffe (Flachs) liefert. Auf drei Millionen Hektar würden so 345 000 Tonnen Fett und 1 500 000 Tonnen Delfrucht mehr gewonnen als bei Anbau von Schweinfutter. Die 1 500 000 Tonnen Delfrucht entsprechen fast genau der Einfuhr von Delfrucht u.

Delfrüchten im Frieden. — Die praktische Durchführung dieses Planes wird große Schwierigkeiten machen. Diese Schwierigkeiten liegen aber weit mehr in seelisch-politischen, als technischen Umständen.

Niederlahnstein, den 24. April.

! Der Sommerfahrplan, der am 1. Juni in Kraft tritt, wird, soweit aus den vorliegenden Entwürfen zu ersehen ist, wesentliche Änderungen nicht bringen. Trotzdem ist er von erheblicher Bedeutung für die Eisenbahnverwaltungen wie für die Reisenden. Bekanntlich sind während des Winters fortgesetzt Änderungen eingetreten. Viele Züge sind ausgefallen; einen Teil davon hat man wieder eingeführt usw. Bei den vielfachen Änderungen ist es schwer, im einzelnen zu wissen, ob ein bestimmter Zug verkehrt oder nicht. Die Fahrpläne versagen häufig, da die Änderungen nicht immer nachgetragen sind. In Kursbüchern ist eine zuverlässige Auskunft kaum noch zu finden. Mit all diesen Unsicherheiten wird der neue Fahrplan am 1. Juni aufzuräumen. Nachdem jetzt ein gewisser Zustand der Ruhe eingetreten ist, können die Fahrpläne sicher durchgearbeitet und aufgestellt werden. Auch die danach herauszugebenden Kursbücher werden wieder zuverlässige Auskunft geben.

Braubach, den 24. April.

(1) **Auszeichnung.** Dem Herrn Verwalter Schlichter von der Blei- und Silberhütte, welcher als Vorkämpfer die Fahrt des Hilfskreuzers „Möwe“ mitgemacht hat, ist für besondere Verdienste das Eisener Kreuz 2. und 1. Klasse verliehen worden. Herr Schlichter ist der erste Braubacher, den das Eisener Kreuz 1. Klasse schmückt.

! **Fortbildungsschule.** An der hiesigen Fortbildungsschule macht das neue Schuljahr eine andere Klasseneinteilung notwendig. Der Sachunterricht findet folgendermaßen statt. Dienstags von 6.30—8.30 Uhr ist Unterricht für die fortbildungsschulpflichtigen Lehrlinge (drei Jahrgänge) und Donnerstags ebenfalls von 6.30—8.30 Uhr für die fortbildungsschulpflichtigen gewerblichen Arbeiter. Der Unterricht beginnt heute Dienstag den 24. April.

Pflanz Frühgemüse!

(Schluß des Artikels aus Nummer 92.)

Sämtliche Kohlarten können, wenn sie im Wachstum sind, einen kleinen Düngerguß (stark mit Wasser verdünnt) vertragen. Diese Düngung darf nur bei trübem Wetter geschehen und dürfen Wässer nicht mit benetzt werden.

Die Pflanzen der erwähnten Gemüsesorten sind in den meisten Gärten zu haben. Es empfiehlt sich, diese frisch aus dem Saatbeet zu pflanzen, da man mit diesen die besten Resultate erzielt. Jede frisch gesetzte Pflanze muß sofort angegossen werden, gleichviel, ob es regnet oder nicht, damit die Erde an die zarten Wurzeln gleich angeschlemmt wird.

* Frisch gesetzte Pflanzen werden von den Vögeln gern angegriffen; es empfiehlt sich daher, einige Käben mit Papierknäpeln darüber zu spannen oder Reisigweige leicht darüber zu legen.

Spinat-Samen kann im Februar und März bei einigermaßen günstigem Wetter ausgesät werden. Einige sehr empfehlenswerte Sorten sind: Niesen-Gandry, Viktoria u. Goliath. Spinat darf nicht geschnitten werden; guter humoser Boden ist für schnelle Entwicklung von großem Vorteil.

Dieses wären hauptsächlich die Frühgemüse, die wir im freien Lande frühestens von Mitte Mai bis Ende Juni ernten können.

Eine in den letzten Jahren sehr in Aufnahme gekommene Frucht ist die Tomate, deren Wichtigkeit in unserer Ernährungsforschung noch leider viel zu wenig bekannt ist. Die außerordentliche Tragbarkeit und Anspruchslosigkeit in Boden und Pflege sollten jeden bestimmen, Tomaten zu bauen. Wenn auch das vorhergehende Jahr manchen in der Tomaten-Kultur etwas enttäuscht hat, so lag das hauptsächlich an dem kälteren Wetter, das die Früchte nur mangelhaft zur Reife kommen ließ.

Die Mannigfaltigkeit in der Verwendung der Früchte lohnt jedenfalls, der Kultur allgemeine Aufmerksamkeit zuzuwenden, zumal Eier, Wurst und Fett und sonstiger Brotbelag auch in diesem Sommer oftmals für Geld und gute Worte nicht zu haben sein werden.

Die Kultur ist sehr einfach. Die hauptsächlichsten Merkmale sind folgende: Die Tomate gehört zu den Nachtschattengewächsen, die als lästiges Unkraut am besten in sonniger Lage auf humosem Schutt oder Komposthaufen wachsen. Diese Lebensbedingungen sind auch für die Tomate anwendbar. Sonnige Lage und humoser Kompostboden, der im Winter kräftig mit Jauche durchtränkt wurde, ist Hauptbedingung für Tomatenkultur. Man wähle nur frühe, tragbare Sorten und laufe sich kräftige, in Töpfen herangezogene Pflanzen. Solche sind von Mitte April an in den verschiedenen Handelsgärtnereien zu haben, und bestelle man sich beizeiten die Anzahl der gewünschten Sorten und Pflanzen.

Die Pflanzen bringen von Anfang Juli an reife Früchte und sind bis Eintritt des Frostes von unermüdlicher Tragfähigkeit.

Kräftige Pflanzen liefern in normalen Jahren 3 bis 5 Pfund reifer Früchte. Pflanzen aus dem Saatbeet bringen erst nach Anfang August und oft erst später reife Früchte und ist die Tragbarkeit bis Eintritt des Frostes eine engbegrenzte.

Man soll daher die wenigen Groschen nicht sparen und sich das beste und kräftigste Pflanz-Material erstehen, da man nur von diesem die besten Erträge erwarten kann.

Manch leeres, sonniger Platz in den Gärten ist sehr für Tomatenkultur geeignet, und sind es bereits eine Menge Gartenbesitzer, die den rechten Wert erkannt haben und alljährlich ihre Tomaten ziehen. Unserer Landbevölkerung

ist der Genuß noch ziemlich fremd, es sind nur wenige Orte, die sich mit dem Anbau befassen. Daher müßten ganz entschieden bereits die Kinder in der Schule auf diese nützliche Pflanze hingewiesen und zum Anbau veranlaßt werden.

Mit der Aussaat der Tomaten beginnt man nach dem 15. Mai, wenn die kalten Tage vorüber sind. Die Pflanzweite wähle man in Reihen zu 75 Zentimeter Abstand, die Reihen 80 bis 100 Zentimeter auseinander. Man lasse nur einen oder zwei Haupttriebe gehen, die anderen schneide man mit einem scharfen Messer weg, da es vollständig falsch ist, alle Triebe wuchern zu lassen. Jeder Pflanze gebe man bald einen Stab oder Pfahl und bestrebe die fruchttragenden Triebe an Pfähle in Höhe von 80 bis 100 Zentimeter.

Bei großer Trockenheit ist in der ersten Zeit eine Bewässerung hin und wieder notwendig; auch ist in der Entwicklung der Früchte ein kleiner Düngerguß sehr angebracht.

Regelmäßiges Anheften und Entfernen der unnötigen Seitentriebe sind die wenigen erforderlichen Arbeiten. Die wenigen Mühe macht sich sehr bezahlt, indem die Tomate in reifem Zustande verschiedentlich verspeist werden kann und sehr nahrhaft ist.

Vielen sind sie (nur mit Salz genossen) eine Delikatesse, sie stillen Hunger und Durst. Gekocht oder gebraten sind sie in verschiedener Form jedem kranken Magen zuträglich. Die reifen und grünen Früchte können für den Winter konserviert werden und bieten alsdann eine schöne Abwechslung im alltäglichen Speise-Zettel.

Die Millionen, die alljährlich für diese Frucht nach Italien wanderten, können wir so durch regen Anbau unserem Vaterlande erhalten.

Betrifft Kartoffel-Erzeugung.

Die Provinzialkartoffelstelle hat folgendes Rundschreiben erlassen:

Immer wieder tritt uns die Auffassung entgegen, als wenn durch die Vorschriften des § 7a der Bekanntmachung vom 24. März d. J. (N. G. Bl. S. 278) — Eingriff in das Saatgut — eine Beschränkung der auszuliegenden Saatgutmenge auf acht Zentner auf den Morgen angeordnet worden sei. Das ist nicht der Fall, und es erscheint wegen der vielen Erfahrungen des Vorjahres geboten, den Erzeugern das Unrichtige einer solchen Annahme alsbald nachdrücklich zum Bewußtsein zu bringen. Ueberall da, wo zu einer ordnungsmäßigen Bestellung eine Saatgutmenge von 10 Zentnern (unter Umständen mehr) auf den Morgen nötig ist, muß sie auch verwendet werden. In manchen Gegenden reichen nach den aus dem Vorjahr bekannten 8 Zentner aus. Wo das unzweifelhaft der Fall ist, sollte bei der herrschenden Knappheit auch nicht mehr gebraucht werden. In keinem Falle darf aber eine mißverständliche ausgelegte behördliche Anordnung dazu führen, daß ein befriedigendes Ernteresultat durch unzulässige Einsparung an Saatgut in Frage gestellt wird. Bodenarten, die 10 Zentner verlangen, müssen sie unbedingt erhalten. Wenn das verfügbare Saatgut dafür nicht ausreicht, so bleibt nur übrig, die Kartoffelanbaufläche zu verringern, es sei denn, was am meisten zu empfehlen ist, daß es durch weitestgehende Sparlichkeit im Verbrauch der Speisefertigstellung gelingt, diesen im Einzelfalle noch das Nötige zur Ergänzung der Saatgutvorräte zu entnehmen. Soweit eine in den engsten Grenzen zu haltende Verringerung der Anbaufläche sich nicht umgehen läßt, wird mit allen Mitteln darauf hinzuwirken sein, daß die freiverwendbaren Teilflächen mit Früchten (Kohlsträuben usw.) bepflanzt werden, die als Ersatzstoffe für die menschliche Ernährung dienen können.

Wir fügen hinzu, daß es im Interesse einer guten Ernte dringend notwendig ist, die Ausaat der Kartoffeln nach den altbewährten Regeln zu bewirken und keine Versuche mit Keimungen usw. zu unternehmen. Den sichersten Ertrag bringt insbesondere noch die ungeteilte Saatkartoffel der richtigen Größe.

Vermischtes

* **Lahr (Kreis Limburg), 21. April.** Ein Kriegsgefangener als Wilderer. Der Jagdinspektor Johann Böcher von hier ertappte einen gefangenen Franzosen im Dintermüßinger Jagdrevier an der Schulwiese beim Wildern. Der Franzose hatte mehrere Schlingen gelegt und wurde beim Herausnehmen eines toten Hais aus einer Schlinge festgenommen. Es stellte sich heraus, daß der Kerl kein verbrecherisches Handwerk schon längere Zeit getrieben hat.

* **Ried a. M., 20. April.** Raubüberfall. An der Ueberführung der Limburger Bahn über die Mainzer Landstraße überfielen am Donnerstagabend einige Vurschen den von Frankfurt nach Höchst heimkehrenden Maier Alois Meyer und beraubten ihn seiner Borschaft in Höhe von 200 Mark. Als sich Meyer zur Wehr setzte, wurde er von den Vurschen gewürgt und körperlich arg zugerichtet.

* **Frankfurt, 21. April.** Kettenhandel. Wegen Kettenhandels mit Web- und Wirtwaren hat Vergehen gegen die einschlägigen Kriegs-Notbestimmungen nahm die Polizei eine Anzahl Inhaber von Großverkaufsgesellschaften in Haft, und zwar die Inhaber der Leder- und Schuhwarenhandlung G. Rother, den Inhaber der Manufaktur- und Großgeschäfts-Adolf und Leo Stern, den Inhaber der Manufakturwarenhandlung W. Nassauer, Jacques Nassauer und den Mitinhaber der Schwere- und Leichtwarenhandlung Emmerich u. Strauß Wilhelm Emmerich. Adolf Stern wurde nach Stellung eines Bürgschaftsgeldes in Höhe von 50 000 M. vorläufig wieder auf freie Fuß gesetzt.

* **Frankfurt, 21. April.** Ein neues Heizverbot ordnete der Magistrat mit sofortiger Wirkung an. Alle Wirtschaften, Hotels, Konditorien, Kaffee-, überhaupt alle Lokale dürfen nicht mehr geheizt werden. Sämtliche Schulen, für die vor dem Heizverbot bestanden, dürfen auch nicht mehr geheizt werden. Für Theater, Lichtspielhäuser, Kon-

zertsäle, Vergnügungssäle aller Art, einschließlich Wirtschaften mit Pariterkonzeptionen, dürfen bis auf Weiteres keine Brennstoffe mehr geliefert werden, bezogen, oder von dritten vorrätig gehalten werden. Warmwasserbereitungen aller Art dürfen nicht mehr betrieben werden. Nur in dringenden Fällen will der Magistrat von all diesen Einschränkungen Ausnahmen gestatten.

* **Fulda, 21. April.** In dem Nachbarorte Michelsrombach zündete ein kriegsgefangener Russe gestern eine mit Heu und Stroh gefüllte Scheune an. Die empörten Bauern verprügelten den Brandstifter gehörig. Darauf ließ der Kerl in das Feuer hinein und verbrannte. — Die hiesige Preisprüfungsstelle setzte als Höchstpreis für das 3/4-pfundige Roggenbrot 50 Pfg. und für das gleiche Gewicht Weizenbrot 60 Pfg. fest, und als Höchstpreis für 50 Kilogramm Roggenmehl 16 Mark und 50 Kilogramm Weizenmehl 18 Mark.

* **Friedberg, 20. April.** Mord. Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr nahm der Hilfschuzmann Repler den wegen Mordes verfolgten Straßgefangenen Friedrich Hans auf der Kreisstraße zwischen Sauerbach und Hohenheim fest. Hans hatte gestern nachmittag in der Jellenstrafanstalt Duppach einen Aufseher ermordet. Bei seiner Ergreifung trug er die Uniform des ermordeten Aufsehers und dessen Seitengewehr. Er gibt den Mord zu.

* **Bingen, 21. April.** Die Gefahren der Rheinschifffahrt. Der Radschleppdampfer „Knippfcher Nr. 2“ fuhr gestern nachmittag mit vier Schleppfähnen im Anhang zu Tal. Unterhalb von Rüdesheim verlagte das Ruder, wie man annimmt, infolge eines Bruchs. Das Boot kam aus seiner Fahrt und wurde mit dem Kopfe gegen das Ufer geworfen. Die Anhangsfähnen vermochten glücklicherweise noch Notanker zu werfen. So wurde das Abtreiben dieser Schiffe und größeres Unheil vermieden. Die Schleppfähnen liegen kreuz und quer auf dem Rhein herum, so wurden sie durcheinandergeschleudert. Schaden scheinen die Fähnen nicht davongetragen zu haben. Die Schifffahrt ist nicht gestört. — Ein Schleppdampfer, der talwärts fuhr, mußte, weil das Wahrschiffsignal vom Mäuserturm aus auf Halten deutete, auf der Binger Riede anbremsen. Als nun nach einiger Zeit der Dampfer mit seinem Kahn die Talsahrt wieder aufnehmen sollte, fuhr sich der Anhangskahn auf der „Rössel“ im Rhein unweit der Rahmündung fest. Voraussichtlich muß der Kahn geleichtert werden, da er einen großen Tiefgang besitzt und schwer von dem dort vorhandenen Steingeröll freizumachen sein dürfte. Der Kahn liegt fast an der gleichen Stelle, wo vor vierzehn Tagen ebenfalls ein Kahn sich festgefahren hatte. Auch dieser Unfall behindert den Schifffahrtsverkehr nicht.

* **Sorheim, 21. April.** Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Gestern nachmittag nach 1 Uhr stürzten am hiesigen Kirchen-Neubau ein Maurer und ein Handlanger von einem 18 Meter hohen Gerüst ab. Beide Männer wurden schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus gebracht. Vergangene Nacht ist einer der Verunglückten, der Handlanger J. Müller von hier, an den erlittenen Verletzungen gestorben; der andere, ein Mann aus Arzheim, wird wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen.

* **Söln, 22. April.** Zwei Kinder verbrannt. Gestern abend um 11 Uhr ist das Forsthaus Dänowald bei Söln vollständig niedergebrannt. Die beiden 3 und 5 Jahre alten Kinder des Försters Münch, der sich im Felde befindet, sind dabei in den Flammen umgekommen. Die Mutter befand sich nicht zu Hause.

Die Burg Ehrenfels soll als Ruine erhalten bleiben.

Ein Privatmann beabsichtigt kürzlich die Burgruine Ehrenfels bei Rüdesheim zu kaufen und durch entsprechenden Umbau als Sommerfröhen einzurichten. Er war mit diesem Plan bei der königlichen Regierung in Wiesbaden vorstellig geworden. Dieser Antrag wurde jedoch als mit den Grundsätzen der Denkmalspflege unvereinbar bezeichnet, einmal wegen der Wichtigkeit, die der Ruine als Mittelpunkt der Landschaft an der eindrucksvollsten Stelle des Rheinstromes zukommt, dann aber auch, weil für einen etwaigen Wiederaufbau eines Teiles derselben jede sichere Unterlage für das ehemalige Vorhandensein fehlt. Der Landwirtschaftsminister hat inzwischen die königliche Regierung in Wiesbaden ermächtigt, sowohl diesen als auch etwa weiterhin eingehende Anträge auf Verkauf, Vermietung oder Ausbau der Ruine Ehrenfels abzulehnen.



Unsere Toten im Jahre 1917.

Es seien auf dem Felde der Ehre aus unserem Kreis St. Goarshausen:

Leutnant D. L. Mathias Schüller.
Inhaber des Eisernen Kreuzes
aus Oberlahnstein.

Musketier Christian Standt
aus Niederlahnstein.

Ehre ihrem Andenken!

Wir bitten die Angehörigen der Gefallenen, um Reis benachrichtigen zu wollen. Die Beisetzungen sollen in der Gemarkung der Kreisverwaltung.

Bekanntmachungen.

3 Hilfsdienstpflichtige

zur Bewachung des Lagerhauses Martin Fuchs & Co. m. b. H. gesucht. — Meldung Zimmer 5, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können.
Oberlahnstein, den 18. April 1917.

Der Magistrat.

Die Gemeindesteuerverliste

für das Steuerjahr 1917, enthaltend die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis zu 900 Mark liegt vom 20. ds. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf dem Rathhause Zimmer Nr. 4 offen.

Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit Ablauf der Offenlagefrist beginnenden Ausschlussfrist von 4 Wochen der Einspruch an den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission in St. Goarshausen zu.

Oberlahnstein, den 18. April 1917.

Der Magistrat.

Weizenmehl

für Kochzwecke wird von jetzt ab bei den Lebensmittelgeschäften auf Brotkarten verkauft pro Pfund 25 Pfg.

Oberlahnstein, den 23. April 1917.

Der Magistrat.

Alle im Jahre 1916 und früher geborenen Kinder, die von auswärts hier zugezogen und noch nicht mit Erfolg eingepflichtet sind, sind von den Eltern bezw. dem Vormund bis zum 30. April ds. Js. auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 2 zwecks Aufnahme in die diesjährige Impfliste anzumelden.

Oberlahnstein, den 24. April 1917.

Die Polizeiverwaltung: Schütz.

Eine Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Kleidungsstücke und Schuhe

ist bei dem Kaufmann A. Nataré hier selbst Johannesstraße errichtet. Dortselbst werden die An- und Verkäufe Dienstags und Freitags jeder Woche erledigt.

Niederlahnstein, den 23. April 1917.

Der Magistrat: Rodg.

Am Donnerstag, den 26. April l. J.

werden im hiesigen Stadtwaide — Distrikt Tag 18 — 52 Raummeter Laubholzknauppel und 47 „ Reiserknauppel

versteigert.
Treffpunkt 2 1/2 Uhr am Neugasserweg. Beginn der Versteigerung 3 1/2 Uhr. Nähere Auskunft erteilt Förster Reiss.

Niederlahnstein, den 23. April 1917.

Der Bürgermeister: Rodg.

Die Gewerbesteuerrollen

der Klassen III und IV für 1917 liegen vom 30. April bis 6. Mai 1917 auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 10, vormittags während der Stunden von 9—12 Uhr zur Einsicht für die Gemeinde-Angehörigen offen.

Niederlahnstein, den 21. April 1917.

Der Bürgermeister: Rodg.

Da es in den früheren Jahren um die jetzige Jahreszeit vielfach vorgekommen ist, daß in der Nähe des Walbes und in den neuen Kulturen Feuer angezündet worden ist, so nehmen wir nochmals Veranlassung auf die nachstehende Bestimmung des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 hinzuweisen.

Diese lautet:

§ 44 Abs. 3 mit Gefängnis bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer, abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Str. G. B., im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in dgl. Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet, oder das geklatterte Feuer angezündet, oder das geklatterte Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

Niederlahnstein, den 17. April 1917.

Die Ortspolizeibehörde: Rodg.

Die Gemeindesteuerverliste für 1917

der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis zu 900 Mark liegt vom 21. April bis 6. Mai 1917 zur Einsicht auf dem Bürgermeisteramt — Zimmer 10 — während der Dienststunden offen.

Einsprüche gegen die Veranlagung sind binnen einer vom Tage der Offenlage laufenden 4wöchigen Frist bei dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission in St. Goarshausen einzureichen.

Niederlahnstein, den 19. April 1917.

Der Bürgermeister: Rodg.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch, den 25. April ex., nachmittags 6 Uhr im Rathhause.

Tagesordnung:

1. Nachträgliche Protokollierung der Amtszulage für Rector Bötsch.
2. Vergleichsvorschlag Mojewski.
3. Zulassung des Berichts.
4. Brückengeldbescheid.
5. Anfechtung von Grundstücken in der Wäckerstraße.
6. Grundstückserwerb in der Langgasse.
7. Verpachtung des Quarzsteinbruchs an der Lahn.
8. Entscheidung 1917.
9. Wäckerstraße.

Niederlahnstein, den 20. April 1917.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung: Dr. Kaulen.

Schulbeginn

empfehlen wir:
Tagebücher, Schiefertafeln, Bleistifte, Gummis, Federn, Federhalter u. sonstige Schularartikel

Papiergeschäft
Ed. Schickel
Oberlahnstein.

Ein

Aushilfe

wird zum 1. Mai gesucht.
Landesbankstelle
Oberlahnstein.

Niederlahnstein.

Lehrerin Wohnung,
sucht zum 1. Mai
Aussicht nach dem Rhein oder Nähe der Schule bevorzugt.
Gef. sofortige Off. mit Preisangabe an Alb. Gehard in Dallgarten, Rheingau.

Leichter Federwagen

für 25 bis 30 Centner Tragkraft zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle.

Gebrauchter 4rädertiger Handwagen
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Kinderklappwagen mit Verdeck
zu kaufen gesucht.
Adolfstraße 46a.

Verschiedene Möbel und Küchengeräte

zu verkaufen. Wilhelmstr. 30.

1 schöne fast neue Gas-Zimmerlampe und 1 Küch Gaslampe
billig zu verkaufen.
Niederlahnstein, Gartenstr. 9

1 Acker, 13 Ruten, auf Gegerling
zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Zum 1. od. 15. Mai ein fleißiges, sauberes Mädchen
für Küche und Hausarbeit und ein älteres, sehr zuverlässiges Mädchen oder Frau
zu 2 Kindern von 3 und einem Jahr gegen guten Lohn nach Coblenz gesucht. Meldungen erbitte an die Exp. d. Bl. unt. R. 100

Mädchen
für Küche und Hausarbeit und ein älteres, sehr zuverlässiges Mädchen oder Frau
zu 2 Kindern von 3 und einem Jahr gegen guten Lohn nach Coblenz gesucht. Meldungen erbitte an die Exp. d. Bl. unt. R. 100

Mädchen oder Frau
zu 2 Kindern von 3 und einem Jahr gegen guten Lohn nach Coblenz gesucht. Meldungen erbitte an die Exp. d. Bl. unt. R. 100

Mädchen
für Küche und Hausarbeit und ein älteres, sehr zuverlässiges Mädchen oder Frau
zu 2 Kindern von 3 und einem Jahr gegen guten Lohn nach Coblenz gesucht. Meldungen erbitte an die Exp. d. Bl. unt. R. 100

Mädchen
für Küche und Hausarbeit und ein älteres, sehr zuverlässiges Mädchen oder Frau
zu 2 Kindern von 3 und einem Jahr gegen guten Lohn nach Coblenz gesucht. Meldungen erbitte an die Exp. d. Bl. unt. R. 100

Mädchen
für Küche und Hausarbeit und ein älteres, sehr zuverlässiges Mädchen oder Frau
zu 2 Kindern von 3 und einem Jahr gegen guten Lohn nach Coblenz gesucht. Meldungen erbitte an die Exp. d. Bl. unt. R. 100

Mädchen
für Küche und Hausarbeit und ein älteres, sehr zuverlässiges Mädchen oder Frau
zu 2 Kindern von 3 und einem Jahr gegen guten Lohn nach Coblenz gesucht. Meldungen erbitte an die Exp. d. Bl. unt. R. 100

Mädchen
für Küche und Hausarbeit und ein älteres, sehr zuverlässiges Mädchen oder Frau
zu 2 Kindern von 3 und einem Jahr gegen guten Lohn nach Coblenz gesucht. Meldungen erbitte an die Exp. d. Bl. unt. R. 100

Mädchen
für Küche und Hausarbeit und ein älteres, sehr zuverlässiges Mädchen oder Frau
zu 2 Kindern von 3 und einem Jahr gegen guten Lohn nach Coblenz gesucht. Meldungen erbitte an die Exp. d. Bl. unt. R. 100

Mädchen
für Küche und Hausarbeit und ein älteres, sehr zuverlässiges Mädchen oder Frau
zu 2 Kindern von 3 und einem Jahr gegen guten Lohn nach Coblenz gesucht. Meldungen erbitte an die Exp. d. Bl. unt. R. 100

Mädchen
für Küche und Hausarbeit und ein älteres, sehr zuverlässiges Mädchen oder Frau
zu 2 Kindern von 3 und einem Jahr gegen guten Lohn nach Coblenz gesucht. Meldungen erbitte an die Exp. d. Bl. unt. R. 100

Mädchen
für Küche und Hausarbeit und ein älteres, sehr zuverlässiges Mädchen oder Frau
zu 2 Kindern von 3 und einem Jahr gegen guten Lohn nach Coblenz gesucht. Meldungen erbitte an die Exp. d. Bl. unt. R. 100

Mädchen
für Küche und Hausarbeit und ein älteres, sehr zuverlässiges Mädchen oder Frau
zu 2 Kindern von 3 und einem Jahr gegen guten Lohn nach Coblenz gesucht. Meldungen erbitte an die Exp. d. Bl. unt. R. 100

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung und die herrlichen Blumenpenden bei der der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden unvergesslichen Sohnes und Bruders sagen wir hiermit Allen, besonders auch den Spendern heiliger Messen unsern herzlichsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Kaplan Pelfer für die trostreichen Worte am Grabe des Verstorbenen, den Herren Beamten, sowie seinen Mitarbeitern der Maschinenfabrik Pahn in Niederlahnstein, seinen Schulkameraden und vielen Freunden.

Oberlahnstein, den 24. April 1917.

Heinrich Führers und Familie.

Statt besonderer Anzeige.



Einem größeren Heide hat niemand, daß er sein Leben hingibt für seine Freunde.
Johannes 15. 12.

Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, treusorgender und unvergesslicher Sohn und Bruder, der bei einer Maschinengewehr-Abteilung im 118. Inf. Reg. dienende

Musketier Christian Staudt

im Alter von 21 Jahren und nachdem er schon schwere Kämpfe im Westen überstanden hatte, auf dem Felde der Ehre für unser Vaterland gefallen ist. Um ein frommes Gebet für unsern lieben Verstorbenen die tieftrauernden Hinterbliebenen

Vater, Mutter und Schwester

Niederlahnstein, den 24. April 1917.

Möge er in Frieden ruhen!

Das Requiemamt findet Donnerstag, den 26. April, morgens 7 1/2 Uhr, in der St. Barbara Kirche statt.

Kandarbeiten

aller Art haben die Verwundeten unserer Lazarette in künstlicher Aufmachung angefertigt und preiswert zum Kaufe im
Papiergeschäft Eduard Schickel
ausgestellt. Zur Besichtigung und zum Kaufe wird freundlichst eingeladen.

Danksagung.

Herrlichen Dank Allen für die liebevolle Teilnahme und die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen. Besonderen Dank für die vielen und schönen Kranzspenden auf ihrer letzten Ruhestätte.

Nievern, den 24. April 1917.

Geschw. Höhn und Angehörige.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Teilnahme bei der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden lieben Vaters, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers, Bruders und Onkels

Maschinenpugers Josef Simuth,

sprechen wir hiermit allen ganz besonders dem Kreisverein, seinem Vorgesetzten, dem Eisenbahn-Arbeiter-Verein und den Kranzspendern unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, den 23. April 1917.

Bekanntmachung.

Kameldungen für die Jungschweide zu Hstholderbach nimmt Herr H. Hartenfels in Buch bis zum 28. d. Mts. entgegen. Von demselben können auch Anmeldeformulare und Weidebedingungen bezogen werden.

Die Besitzer von Weiden haben sich zu verpflichten, diese Tiere zur Zucht zu verwenden.

Kinder unter 4 Zentner Lebendgewicht sowie Hengstfohlen werden nicht aufgenommen.

Die Besitzer der Tiere, welche auf die Weide aufgenommen werden, erhalten bis zum 3. Mai ex. Nachricht über den Tag der Eröffnung der Weide.

Die Weidekommission.

Eine gute frischmelkende Kuh mit Kalb

zu verkaufen bei Hugo Platt in Wellmich.

Umzäunter Obstgarten

zu verpachten. Näheres in der Geschäftsstelle d. St.